Ueber die Wollkrautarten
und
insbesondere über eine neue Species derselben,
Verbascum Thomaeanum mihi,
aus dem untern Lahnthale.

Von
Ph. Wirtgen,
Lehrer an der höhern evangelischen Stadtschule in Coblenz..

Mitgetheilt in der General-Versammlung des Vereins für Naturkunde zu Wiesbaden am 31. August 1846.

Das untere Lahnthal von Ems bis Niederlahnstein gehört zu den pflanzenreichsten und interessantesten Partheien der Umgegend von Coblenz, und der Besuch desselben ist daher eine unserer gewöhnlichsten Exkursionen. Die schönen Wälder, welche die Spitzen und die Abhänge der Berge bedecken; die Abhänge selbst, durch die vielfachen Krümmungen des Flusses fast nach allen Himmelsgegenden gewendet; die Wiesen, Felder und Wegeränder des warmen Thales; die vielen Kanäle zum Betriebe der Mühlen und Hüttenwerke, und endlich der langsame Lauf der Lahn, wodurch die Ufer ganz zur kräftigsten Vegetation eingerichtet sind: — alles das ruft eine so ausnehmende Verschiedenartigkeit und einen so großen Reichthum an Pflanzenformen hervor, daß man zu keiner Jahreszeit das schöne Thal unbefriedigt verläßt. Obgleich schon seit Jahren genau damit bekannt, verlasse ich es selten, ohne einen neuen Standort oder eine Gelegenheit zu einer interessanten Bemerkung gefunden zu haben. Ich werde später die Ehre haben, einem Wohllöblichen Vereine eine nähere Darstellung des ganzen Pflanzenreichthums der Ufer der unteren Lahn zu geben; für jetzt will ich mich jedoch darauf beschränken, einige Worte über die Gattung **Verbascum** mitzutheilen, die dem Thale zur Zierde gereicht und so ausgezeichnet dort repräsentirt ist.

Die im untern Lahnthale vorkommenden Verbasken sind folgende:

1. Verbascum Thapsus Schraderi.
2. V. Thapsiforme Schr.
   v. cuspidatum Schr.
3. V. phlomoides L.
4. V. Lychnitis L.
5. V. album Mönch.
6. V. spurium Koch.
7. V. Schiedeanum Koch.
8. V. nigrum L.
9. V. Thomaeanum mihi.

Folgende analytische Tabelle wird ihre Kennzeichen näher erläutern.

Verbascum L.

I. Blätter ganz herablaufend.
   1) Kleinblumig; Blätter kleingekerbt; Zipfel der Blumenkrone länglich, abgestumpft. V. Thapsus Schr.
   2) Großblumig; Blätter großgekerbt; Zipfel der Blumenkrone eiförmig, abgestumpft. V. thapsiforme Schr.

II. Blätter halbherablaufend. (Staubfäden weißwollig.)
   1) Großblumig; die 2 längeren Staubfäden kahl oder spärlich behaart; Staubbeutel der längeren Staubfäden lang hinablaufend. V. phlomoides L.
   2) Kleinblumig; alle Staubfäden wollig und die Staubbeutel nicht herablaufend. V. spurium Koch. (Thapso-Lychnitis.)

III. Blätter nicht herablaufend. (Blüthen büschelig.)
   1) Staubfäden weißwollig. (Blüthenstielchen 2—3 mal länger als der Kelch.)
      A. Blüthen gelb; obere Blätter eiförmig. V. Lychnitis L.
      B. Blüthen weiß; obere Blätter herzförmig. V. album Mönch.
   2) Staubfäden purpurwollig.
      A. Blüthen in einer großen pyramidalen Rispe; Wurzelblätter länglich, in den Blattstiel vorgezogen. V. Schiedeanum K. (Nigro-Lychnitis.)

B. Blüthen in einer verlängerten, seltener ästigen Traube; Wurzelblätter herzförmig oder an der Basis abgestumpft.

a. Blätter beiderseits gelblich-wollig-filzig; obere Blätter herzförmig, sitzend, halbumfassend.
V. Thomaeanum Wirtg. (Thapso-nigrum.)

b. Blätter oberseits fast kahl, unten behaart; obere Blätter herzförmig, gestielt. V. nigrum L.

Betrachten wir nun die einzelnen Arten etwas näher.

1. Verbascum Thapsus Schrad., das kleinblumige Wollkraut, wächst heerdenweise, oft in sehr großer Menge auf den Bergabhängen, in Waldschlägen und zwischen Hecken, wo es oft 3—4 Fuß hoch wird; auf gebautem Lande, so wie an dem Ufer des Flusses kommt es fast nie vor, und an letzterem Orte nur, wenn die Hecken unmittelbar an dasselbe reichen. Die Blüthentraube bleibt immer einfach und wird oft 1—1½ Fuß lang.

2. Verbascum Thapsiforme Schrad., das großblumige Wollkraut, wächst häufig, aber meist nur einzeln am Ufer, an den Wegen und Mauern, auf Schutt u. s. w., und steigt nur höchst selten die Bergabhänge etwas hinan. Seine Blüthe hat oft 2 Zoll im Durchmesser, die Blüthentraube wird 1—1½ Fuß lang, und kommt zuweilen ästig vor, besonders wenn die Endtraube etwas verletzt ist. Die Pflanze wird 1½—3 Fuß hoch.

3. Verbascum phlomoides L., das windblumenartige Wollkraut, ist seltener als voriges, wächst nur ganz vereinzelt an Wegen, Mauern und Schutt, und verläßt in der Regel nie den Raum zwischen der Landstraße und dem Flusse, ohne jedoch, eben so wenig, wie die andern Arten, feuchte Orte zu suchen. Es zeichnet sich durch die große Blumenkrone, einen ästigen Blüthenstand und durch die dunkelgrünen Blätter aus.

4. Verbascum spurium Koch, das unächte Wollkraut, eine sehr seltene hybride Art, welche bis jetzt nur an sehr wenigen Orten Deutschlands, namentlich nur vereinzelt in der Rheinpfalz (nach Koch und Fr. Schultz) gefunden wurde; ich fand sie im Jahre 1845 unterhalb Nievern auf dem rechten Ufer der Lahn,

und zwar an einer Stelle, wo die mit V. Thapsus reichlich bewachsenen Hecken unmittelbar an das hohe Lahnufer reichten, und wo V. album gar nicht sparsam vorkam. Hier, wo die Stammeltern so nahe zusammentraten, erschienen nun auch bald die Früchte dieser Verbindung, mächtige Exemplare des V. spurium, das ganz die Blüthe und die dichtgedrungene Traube des V. Thaspus, aber den ästigen pyramidalen Blüthenstand und die Blattform des V. album besaß; die Farbe der Blüthe war bleichgelb.

5. **Verbascum Lychnitis L.**, das lichtnelkenartige Wollkraut, kommt nicht sehr häufig vor, und erscheint gewöhnlich einzeln auf Felsenvorsprüngen und Schutt, wo es mit seinen citrongelben Blüthen in großen pyramidalen Rispen und 3—5 Fuß hohem Stengel sehr in die Augen fällt.

6. **Verbascum album Mönch**, das weißblühende Wollkraut, ist an Wegen, auf Schutt- und Steinhaufen, am Uferabhange und auf Felsen, an den trockensten Stellen in größter Menge vorhanden und unterscheidet sich durch seinen meist einfachen, weniger regelmäßig geordneten Blüthenstand, seine verlängerte Endtraube, weiße Blüthen und herzförmige, sitzende Stengelblätter deutlich von dem vorhergehenden, von welchem es gewöhnlich, aber mit Unrecht, als eine Varietät betrachtet wird.

7. **Verbascum Schiedeanum Koch** (V. nigro-Lychnitis Schiede), Schiede's Wollkraut, eins der am längsten bekannten und verbreitetsten hybriden Verbasken und ausgezeichnet durch seine Schönheit, kommt in dem untern Lahnthale gar nicht selten vor, und während man sonst die hybriden Arten nur in einzelnen Exemplaren trifft, kann man hier, bis Nievern hinauf, jeden Sommer leicht 50—60 Exemplare zählen. Die Pflanze hat das Ansehen von V. Lychnitis, dabei aber die schönen gelben Blüthen und die purpurne Wolle der Staubfäden von V. nigrum; der ganze Blüthenstand bildet meist eine regelmäßige, pyramidale Rispe. Wenn Morgens, nach dem Aufgange der Sonne, sich in dem ausgedehnten Blüthenstande Hunderte dieser schönen Blüthen entfalten, so findet man sich wahrhaft überrascht von der Schön-

heit dieser Prachtpflanze. Sie wird 3—4 Fuß hoch, die Rispe oft über einen Fuß groß mit 8—12 Seitenästen. Der Trieb ist oft so stark, daß sich zwei Endtrauben entwickeln, miteinander verwachsen und nach der Spitze hin gabelförmig theilen. (Die Pflanze findet sich auch bei Weilburg.)

8. **Verbascum Thomaeanum** Wirtg., Thomä's Wollkraut. Dieses bisher noch unbekannte hybride Wollkraut entdeckte ich im Sommer 1844 in einem einzigen Exemplare in der großen Krümmung der Lahn zwischen der Hohenrheiner und der Ahler Eisenhütte. Bei der Untersuchung stellte es sich deutlich heraus, daß es als bestimmte neue Form zu betrachten sei; da ich es aber erst in einem einzigen Exemplare gefunden hatte, so wollte ich erst abwarten, ob es sich später wieder zeige, ehe ich es veröffentlichte. Dieses ist nun in dem gegenwärtigen Sommer wieder geschehen; es stand in derselben Krümmung, aber ungefähr 1000 Schritte weiter abwärts, am 15. Juli in schönster Blüthe.*) Da es nun mit dem erstgefundenen in allen seinen Merkmalen ganz genau übereinstimmte; so stehe ich gar nicht an, dasselbe als eine neue und feste Species, wie es mit den andern hybriden Wollblumenarten geschehen ist, einzuführen und es neben das zunächst verwandte V. nigrum L. zu stellen. Zu Ehren des um die Naturgeschichte des Herzogthums Nassau verdienten Professors Dr. Thomä in Wiesbaden, habe ich die neue Pflanze, da sie auch eigentlich der nassauischen Flora angehört, **Verbascum Thomaeanum** genannt.

Wenn wir dieses Verbaskum nach seiner Entstehung betrachten; so müssen wir annehmen, daß es durch die Vermischung des V. Thapsus Schr. mit dem V. nigrum L. entstanden sei und zwar so, daß der Blüthenstaub des ersteren auf letzteres befruchtend eingewirkt habe; dadurch wurde eine Pflanze gebildet, welche die größte Aehnlichkeit mit der Mutterpflanze besitzt und nur

*) Später hatte ich die Freude, dieselbe Pflanze auch im Moselthale bei Winningen und bei Brodenbach aufzufinden.

einige Eigenschaften des Vaters geerbt hat. Selbst dem Standorte nach kann die Erzeugung nicht anders stattgefunden haben: denn unser V. Thomaeanum steht an einer Stelle, wo wohl noch nie ein V. Thapsus gewachsen ist, während sich dieses an den 3—5 Minuten entfernten Bergabhängen in Menge vorfindet. Nach einer früheren Bezeichnung müßte unsere Pflanze V. Thapsonigrum heißen; bekanntlich existirt aber schon ein solches, das von Schrader V. collinum genannt wurde. Bei diesem aber ist deutlich sichtbar, wie V. Thapsus die eigentliche Mutterpflanze ist und V. nigrum auf die Samenbildung eingewirkt hat. Nach der Abbildung (s. Monographia Verbasci auct. H. A. Schrader Sect. I. Tab. 5.) nähert sich das V. collinum ebenso dem V. Thapsus, wie sich unsere Art dem V. nigrum nahestellt. Kein Mensch wird aber beide als Uebergänge von der einen zu der anderen Art betrachten können. Es müßte daher die schon länger bekannte Art, nach Schiede's Bezeichnung, eigentlich V. nigro-Thapsus heißen. Unser V. Thomaeanum beantwortet daher aber auch eine in neuerer Zeit aufgestellte Frage über die Resultate der Einwirkung verschiedener Pflanzen bei der hybriden Erzeugung, und es ist meines Wissens der erste unter den Bastarden der Wollblumen, wo man eine verschiedenartige Kreuzung derselben Arten wahrgenommen hat.

Wir wenden uns nun zur näheren Beschreibung der Pflanze. V. Thomaeanum m. Blätter nicht herablaufend, groß-, fast doppelt-gekerbt, beiderseits gelblich-wollig-filzig, die unteren langgestielt, ey-, fast herzförmig, die mittleren eyförmig, kurzgestielt, die oberen herz-eyförmig, halbumfassend, fast etwas herablaufend; der Stengel oberwärts kantig; Traube verlängert, locker; Blüthe büschelig, gelb; Wolle der ungleichen Staubfäden hell-bläulich-purpurn; Blüthenstielchen so lang oder kürzer als der Kelch; Büschel 5—7-blüthig. Die Pflanze sieht dem V. nigrum L. am ähnlichsten und unterscheidet sich hauptsächlich und zunächst nur durch den dichten, gelblichen Filz der Blätter, bis man bei genauerer Betrachtung auch die übrigen abweichenden Merkmale erkennt. Der Stengel ist 2 Fuß hoch; die Traube ist 1 Fuß

lang und fand sich bei einem Exemplare ganz einfach, bei dem anderen mit einem Aste. Die Blüthe ist etwas größer, als die des V. nigrum, und sieht mit den sehr ungleichen Lappen, 2 längern, 3 kürzern, und den rostbraunen Flecken an der Basis, bis auf die violette Wolle der Staubfäden, der Blüthe von V. Thapsus ähnlicher, als der von V. nigrum. Die Deckblätter sind kaum so lang als die Blüthenknäuel. Verwechselt könnte unsere Pflanze mit V. collinum und V. nigrum werden. Wir wollen daher die abweichenden Merkmale nebeneinanderstellen.

V. collinum Schrad. Blätter gelblich-filzig, halbherablaufend, die oberen länglich, spitz; Blüthenstielchen so lang als der Kelch;

V. Thomaeanum Wirtg. Blätter gelblich-filzig, die unteren herz-eyförmig, gestielt, die oberen herzförmig, halbumfassend; Blüthenstielchen so lang oder kürzer als Kelch;

V. nigrum L. Blätter oberseits ziemlich kahl, unterseits feinfilzig, alle gestielt; Blüthenstielchen noch einmal so lang als der Kelch.

9. V. nigrum L., das schwarze Wollkraut, ist sehr häufig an Hecken und Wegen, auf Wiesen und Feldern und erscheint in sehr verschiedenen Formen, bald mit einer einfachen Endtraube, bald mit einem ästigen Blüthenstand; bald mit dunkelgrünen, kahlen, bald mit dicht graufilzigen Blättern, je nach einem schattigeren oder trockneren Standorte; oft auch wechselnd in der Farbe der Blüthen, bald ganz blaß schwefelgelb, bald citronengelb, oft ins schöne Goldgelbe gehend; eben so ist die Farbe der Wolle an den Staubfäden bald blaßlilla, bald dunkelviolett. Es ist zu erwarten, daß die Häufigkeit und Schmiegsamkeit dieser Spezies hier auch noch Bastarde mit V. thapsiforme und V. phlomoides zur Folge haben wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde

Jahr/Year: 1846

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Wirtgen Philipp Wilhelm

Artikel/Article: Ueber die Wollkrautarten und insbesondere über eine neue Species derselben, Verbascum Thomaeanum mihi aus dem untern Lahnthale. 174-180